

Aar-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
tragen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Befeuigung.
Inseratenpreis 10 Pf. für
die 4 gespaltene Zeile.

Nr. 228

Langenschwalbach, Mittwoch, 30 September 1914

53. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Wahl des Gustav Kilian zu Wallrabenstein zum
Bürgermeister dieser Gemeinde ist vom mir bestätigt.
Langenschwalbach, den 23. Sept. 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Magistrate hier und Idstein und die Gemeinde-
Vorstände der Landgemeinden.

Das Eintreffen von Verwundeten und Genesenden in der
Gemeinde ersuche ich sofort dem Königl. Bezirks-Kommando in
Idstein anzuzeigen.

Aus der Anzeige muß der Name, Dienstgrad und Truppen-
teil des Eingetroffenen ersichtlich sein.

Männschaften, die in einem Vereinslazarett untergebracht
sind, brauchen nicht gemeldet zu werden.

Langenschwalbach, den 27. Sept. 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Fahrpreismäßigung

für Angehörige kranker oder verwundeter Krieger.

Zur Erleichterung des Besuches kranker oder verwundeter
Krieger, die sich innerhalb Deutschlands in ärztlicher
Pflege befinden, werden mit sofortiger Gültigkeit für das Gebiet
der deutschen Staatsbahnen nachstehende Tarifbestimmungen
angeführt.

Fahrpreismäßigung für Angehörige zum Besuch kranker oder
verwundeter deutscher Krieger.

1. Angehörige kranker oder verwundeter, in ärztlicher
Pflege innerhalb Deutschlands befindlicher deutscher
Krieger werden zu deren Besuch in der zweiten, dritten
oder vierten Klasse zum halben Fahrpreis, in Schnell-
zügen außerdem gegen tarifmäßigen Zuschlag, befördert.

2. Als Angehörige gelten Eltern, Kinder, Geschwister,
Ehefrau und Verlobte.

3. Zwei Kinder vom vollendeten 4. bis zum vollendeten
10. Lebensjahre werden für eine Person gerechnet; für
ein einzelnes Kind innerhalb dieser Altersgrenze ist
ohne weitere Ermäßigung eine halbe Fahrkarte zu lösen.

4. Die Fahrpreismäßigung wird nur für Reisen über
50 km gewährt.

5. Die Fahrkarten zum halben Preise werden von den
Fahrkartenausgaben auf Grund der nach folgendem
Muster ausgestellten Ausweise verabsolgt.

6. Die Ausweise müssen enthalten:

Namen der Reisenden,
Anfangs und Endstation der Reise,
Reiseweg,
Bescheinigung mit Stempel und Unterschrift der
Ortspolizeibehörde, daß die Reisenden Angehörige
krank oder verwundeter deutscher Krieger sind.

7. Die Ausweise werden von den Fahrkartenausgaben
bei jeder Lösung einer Fahrkarte abgestempelt und den
Inhabern zurückgegeben, die sie dem Fahrpersonal auf
Verlangen vorzuzeigen haben. Bei Beendigung der
Reise sind die Ausweise mit den Fahrkarten ab-
zugeben.

Ausweis

zur Erlangung der Fahrpreismäßigung für Angehörige
zum Besuch kranker oder verwundeter deutscher Krieger.

für (Name)

zur einmaligen Fahrt in 2., 3. oder 4. Wagenklasse,

Mindest- (von (Station)
entfernung (

50 km (nach (Station) u. zurück

über

D . . Obgenannte ist Angehörige . . (vgl. die Bestim-
mung 2 auf der Rückseite) des kranken — verwundeten . .

. der sich nach vorgelegten Schriftstücken in ärztlicher
Pflege in : befindet.

Stempel der Fahrkarten-, den 191
ausgabe. (Ortspolizeibehörde)

(Unterschrift)

Siegel

Der Ausweis ist bei Beendigung der Fahrt mit der Fahr-
karte an den Zug- oder Bahnsteigwächter abzugeben.

Die Tarifbestimmungen sind auf der Rückseite des Aus-
weises abgedruckt.

Die Vordrucke zu den Ausweisen sind vom Rechnungs-
bureau der Königl. Eisenbahndirektion Berlin anzufordern
und kostenlos an die Ortspolizeibehörden abzugeben.

Das Personal ist eingehend zu unterrichten. (R. D. Berlin
9 B 26/362 vom 13. 9. 14.)

Wird den Ortspolizeibehörden zur Kenntnis und Beachtung
mitgeteilt.

Langenschwalbach, den 27. September 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung

Betrifft: Gewerbebeförderung.

Durch den Krieg aus ganz unbegründeten Ursachen
mit der Erteilung von Aufträgen aller Art zurückgehalten.
Hierdurch wird eine große Anzahl Handwerker, Handelstreibende
pp. vertrieben und arbeitslos. Dieses muß in der jetzigen Zeit
nach Möglichkeit verhütet werden. Ich ersuche die Gemeinde-
Vorstände und sonstige öffentlichen Verbände im Kreise alle
geplanten Arbeitsausführungen und Lieferungen, sofort im
Auftrag zugeben. Auch etwa für 1915 in Aussicht genommene
Arbeiten und Lieferungen, sollten wenn irgend tunlich jetzt
zur Ausführung kommen. Bei größeren Aufträgen empfiehlt
es sich die Vermittelung der Handels- bzw. Handwerkskammer
in Anspruch zu nehmen. Auch empfiehlt es sich auf die Private
entsprechend einzuwirken, damit auch diese die zurückgehaltenen
Aufträge erteilen und die nicht mit ins Feld gezogenen Leute
Beschäftigung und Verdienst haben.

Langenschwalbach, den 24. September 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Liebesgaben an die im Felde stehenden Truppen können vom 28. September ab in größerem Umfange befördert werden und zwar durch Vermittelung der immobilien Etappenkommandanturen 2 in Frankfurt a. M.-Süd und 3 in Darmstadt.

In der bekanntgegebenen Art und Weise der Nachsendung von Paketen an Angehörige des Feldheeres vom 18. Armeekorps durch Vermittelung der Ersatztruppen tritt hierdurch keine Veränderungen ein.

Bemerkt wird, daß Waren, die leicht verderben, nicht zur Auslieferung zu bringen sind, da es sehr fraglich ist, ob solche Stücke bei der Ankunft im Felde noch genießbar sein werden.

Frankfurt a. M., 23. September 1914

Stellvertretendes General Kommando.
XVIII. Armeekorps.

Wird veröffentlicht.

Die Sammelstelle für Liebesgaben für die im Felde stehenden Truppen beim hiesigen Landratsamt bleibt bestehen.

Vangenschwalbach, den 27. Sept. 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Betrifft: Familienunterstützungen.

Alle in den zu unterstützenden Familien vorkommenden Veränderungen (Rückkehr der Einberufenen, Todes- und Geburtsfälle) sind mir sofort unter genauer Angabe des Tages, anzuzeigen. — Wenn die Veränderungen gegen Ende des ersten Halbmonats oder am Ende des Monats eintreten, dann ist die Anzeige telegraphisch zu machen.

Vangenschwalbach, den 17. September 1914.

Der Königl. Landrat:
von Trotha.

Der Weltkrieg.

* Berlin, 28. Sept. Das Schließen des Eisernen Ringes um Verdun wird von verschiedenen Blättern besprochen. Im Berliner „Volksanzeiger“ läßt sich ein alter preussischer Offizier wie folgt vernehmen: Unsere vorzügliche Artillerie wird allerdings in der vernachlässigten schweren Artillerie der Franzosen mit ihren 120- und 150-Millimeter-Kanonen keinen ebenbürtigen Gegner finden und die veraltete 130-Millimeter-Kanone wird den Verteidigern auch wenig nützen. Was ein Mörser anbetrifft, so hat der französische Mörser kein größeres Kaliber als 27 Zentimeter. So wird Verdun seinen Todeskampf mit wenig Aussicht auf Erfolg beginnen. Daß es sich aber tapfer verteidigen wird, steht außer Frage, denn die Franzosen haben sich bisher im Allgemeinen vorzüglich geschlagen. Weil es sich aber tapfer verteidigen wird, möchten wir raten, nicht unverständlich früh ein Resultat unserer 42-Zentimeter-Mörser zu verlangen. Sollte dieses bald kommen, so wollen wir es gewiß mit Dank annehmen aber wir wollen andererseits nicht vergessen, daß unsere Feldgrauen an dieser Stelle der Maas ein ganz besonders schweres Stück Arbeit zu bewältigen haben.

* Bordeaux, 28. Sept. (Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Paris hat, von seinen Delegierten in Bordeaux begleitet, die Lager von Fiers in Orne-Departement und Blaya in der Gironde besichtigt, wo die deutschen Gefangenen und Verwundeten untergebracht sind. Aus den Erklärungen des Botschafters geht hervor, daß die Organisation ausgezeichnet ist und daß die Internierten über die Behandlung und Pflege, die ihnen zuteil wird, sehr befriedigt sind.

* Rom, 28. Sept. (Etr. Bln.) Bedinglich zur Abwehr öffentlicher Beausandungen über die Art, wie die Verwundeten vom Kriegsschauplatz fortgeschafft werden, teilt das französische Kriegsministerium mit, daß die Franzosen und Engländer an der Aisne bereits 100 000 Verwundete gehabt haben.

* London, 26. Sept. (Indirekt.) Der „Daily Mirror“ meldet, daß der Brigadegeneral Finlay, der Befehlshaber der Artillerie des englischen Expeditionskorps, bei den Kämpfen an der Marne seinen Tod gefunden hat.

* Madrid, 27. Sept. Wie Wolffs Bureau nach einem Telegramm der „B. Z.“ verbreitet, ist die Garnison Gibraltar, die aus einem Bataillon schottischer Schützen besteht, von einem englischen Dampfer abgeholt worden, um sich

mit der englischen Expedition-Armee in Frankreich zu vereinigen.

* Rotterdam, 27. Sept. (Etr. Bln.) Nach Blätterberichten gibt das Hafenamt in Hull bekannt, daß in der letzten Woche wieder fünf Handelsdampfer in der Nordsee als vermisst gemeldet sind. Es besteht die Mutmaßung, daß die Schiffe auf Minen geraten sind.

* Berlin, 27. Sept. (Nichtamtlich.) Für den 2. Akt des Krieges im Osten fällt, wie General Liebert im „Tag“ ausführt, den Deutschen die Initiative zu. 150 000 Russen sind, so heißt es in der „Kreuzzeitung“ in den beiden siegreichen Schlachten gefallen und ebenso viel unverwundete Kriegsgefangene befinden sich in unseren Händen. Ein solcher Verlust ist selbst für die ungeheure Heeresmasse im Osten kaum zu überwinden. Der Lorbeer, den die 8. Armee um ihre Fahnen erworben hat, gebe uns, wie das Blatt meint, das Recht, auf baldige neue Siegestaten zu hoffen.

* Berlin, 27. Sept. Aus Stockholm wird dem „S. A.“ gebracht: Nach Meldungen aus Norwäging ist ein russischer Kreuzer alten Typs bei Valsjöport bei dem Versuch, das Wrack des deutschen Kreuzers „Magdeburg“ zu bergen, auf Grund geraten.

* Konstantinopel, 28. Sept. (Etr. Bln.) Die Dardanellen wurden für jeden Verkehr durch Seeminen abgesperrt.

* Rotterdam, 28. Sept. (Etr. Bln.) Englischen Blättern zufolge warf ein Zeppelin eine Bombe auf den belgischen Postdampfer „Leopold II.“, der am Freitag von Ouden in Fokkone eintraf. Das Schiff erlitt keinen Schaden. Ferner warf ein deutscher Flieger eine Bombe auf Boulogne sur Mer. Die Bombe pflaute auf der Schiffsverft, soll aber nur wenig Schaden angerichtet haben.

* Mailand, 28. Sept. (Etr. Bln.) Dem „Secolo“ wird aus Paris gemeldet: Ein deutscher Eindecker hat unter dem Schutze des Nebels über Paris in der Umgebung des Eiffelturmes eine Bombe geworfen. Ein Mann wurde getötet und eine Frau verletzt. Man glaubt, daß die Bombe dazu bestimmt war, die Telefunkenstation des Turmes zu zerstören.

* Berlin, 27. Sept. (Etr. Bln.) Nach einer Depesche aus Tokio wurde amtlich bekanntgegeben: Englische Truppen unter dem Befehl des Kommandanten der englischen Streitkräfte in Nordchina sind gestern in der Nähe des Baufchan angekommen, um an den Operationen gegen die Deutschen in Tsingtau teilzunehmen.

* Madras, 25. Sept. (Nichtamtlich.) Der deutsche Kreuzer „Emden“ hat, wie weiter gemeldet wird, bei dem Bombardement 9 Schuß abgegeben. Er traf die Tanks der Oil-Co., von denen zwei brennen; 1 1/2 Millionen Gallonen Öl sind verloren. Auch das Telegraphenamt und das Seemannsklubhaus wurden getroffen. Ein englisches Fort erwiderte das Feuer. Die „Emden“ löschte die Lichter und verschwand nach 15 Minuten.

* London, 28. Sept. (Nichtamtlich.) Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Pretoria vom 24. September: Die Polizeistation Miesfontein ist am 19. September von einer deutschen Abteilung, die ungefähr 200 Mann stark ist, genommen worden. (Es handelt sich um die ziemlich bedeutende englische Station, die östlich von Reetmanshoop liegt.)

Bemischtes.

* Berlin, 28. Sept. (Etr. Bln.) Der an Herzschwäche erkrankte Prinz Oskar von Preußen trifft heute Abend zu längerem Aufenthalt in Bad Homburg ein.

* Berlin, 29. Sept. (Nichtamtlich.) Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatsminister Dr. Delbrück hat an Frau Geheimrat Reisinger in Vangenschwalbach folgendes Telegramm gerichtet: Zum Hinscheiden Ihres Herrn Gemahls spreche ich Ihnen im Namen der Reichsleitung meine Anteilnahme aus. Das tatkräftige, verständnisvolle und opferwillige Eintreten des Enschlafenen für die Verbreitung und Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, seine Bemühungen die deutsche Kunst in Amerika, und die amerikanische Kunst in Deutschland bekannt zu machen, wie dies in beiden ihm zu dankenden Kunstausstellungen der Deutschen in New York und Boston, und der Amerikaner in Berlin und München verwirk-

licht wurde, haben Hugo Reisinger zu einem der verdienst-
 vollen Vermittler im Kulturaustausch der beiden Nationen
 gemacht. Sein Name wird in ihnen in Dankbarkeit fortleben.
 Mainz, 27. Sept. Wolffs Bureau meldet: Der bis-
 herige Gouverneur der Festung Mainz, General d. J. von
 Raiten hat wegen hervorragender Beteiligung an den Kämpfen
 in den letzten Tagen das Eisene Kreuz erhalten.
 Nach einem nach Hamburg gelangten Briefe aus Rem
 Dort haben dort drei Engländer und zwei Franzosen
 versucht, den Dampfer „Vaterland“ der Hamburg-Amerika-
 Linie, den größten Dampfer der Welt, in die Luft zu sprengen.
 Die Burschen hatten sich an Bord eingeschlichen und Dynamit
 unter Deck gebracht. Dieses wurde aber rechtzeitig entdeckt
 und die Burschen wurden ergriﬀen und verhaftet. Sie sehen
 jetzt ihrer Bestrafung entgegen.

Totales.

*) **Tangenschwalbach**, den 29. Septbr. Vom 1. Oktober bis
 30. April wird der Telegraphen- und Fernsprechnienst hier von 8 vorm.
 bis 9 abends abgehalten. Der Unfallmeldebedienst wird jedoch Tag und
 Nacht wahrgenommen.

Biesbadener Viehhof-Markübericht.

vom 28. Septbr. 1914.

Preis pro 100 Pfd.

Lebend | Schlach-
 gewicht
 Mr. Mr.

Ochsen:

a) vollfleischige, ausgemästete, höchst. Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejochte)	50-55	92-102
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete	49-53	90-100
c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	43-48	80-89
Bullen.		
a) vollfleisch., ausgewach., höchsten Schlachtwertes	45-50	79-87
b) vollfleischige, jüngere	38-44	65-77
Färjen und Kühe:		
a) vollfleischige ausgemäst. Färjen höchst. Schlachtwertes	46-52	85-95
b) Kühe " bis 7 Jahre	37-44	73-82
c) 1. wenig gut entwickelte Färjen	40-45	76-85
d) 2. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut ent- wickelte jüngere Kühe und Färjen	33-35	62-68
e) mäßig genährte Kühe und Färjen	00-00	00-00
Kälber:		
a) feinste Mastkälber	63-68	105-113
b) mittlere Mast- und beste Saugkälber	57-62	95-103
c) geringere Mast- und gute Saugkälber	48-54	80-90
d) geringere Saugkälber	42-47	70-78

Schafe:

a) Mastlamm und jüngere Mastlamm	45 1/2	92
b) geringere Mastlamm und Schafe	-	-

Schweine:

a) vollfleischige Schweine v. 80-100 Kg. Lebendgew.	47 1/2-48	61-62
b) " unter 80 Kg. Lebendgew.	47-47 1/2	60-61
c) " 100-120 Kg. Lebendgew.	49-49 1/2	61-62
d) " von 120-150 Kg. Lebendgew.	46-48	58-60
e) Fetttschweine über 150 Kg. Lebendgewicht	41 1/2-45	52-56

Auftrieb: Ochsen 101, Bullen 47, Färjen und Kühe 157,
 Kälber 280, Schafe 87, Schweine 924.

Freiw. Sanitätskolonne v. Roten Kreuz.

Dienstag Abend 9 Uhr: Übung in der Turnhalle.
 Um vollzähliges Erscheinen ersucht
 Der Vorstand.



So
 wirkt das beliebte
Schweine-
MASTPULVER
 aus der Drogerie:
L. Rosenkranz,
 Langenschwalbach.

Suche für meinen kleinen
 Haushalt ein braves, fleißiges
 Dienstmädchen.
 Sch. Kircher,
 Lehrer in Born.

Wohnung
 mit etwas Stall und Remise
 zu mieten gesucht. 2346
 Näh. in der Exp. d. Bl.

Kleine Kartoffeln
 kauft
 2381 **A. Petry.**
 Dasselbst 4 Läufer z. verk.
Junger sauberer
Bäckerbursche
 gesucht. 2341
Hermann Siefer,
 Bäckerei, Michelbach.

Einen starken gut erhaltenen
Pferdewagen
 zu verkaufen resp. auf Auf-
 wagen zu vertauschen.
Reinhard Freund,
 2370 S. 1321

Höhen und Tiefen.

Roman von M. Eitner.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Nein, Graf, ich wollte nicht spotten,“ sagte Hildegard
 traurig. „Warum glauben Sie das? Sie taten mir eben sehr
 weh. Und es ist ein schlecht gewählter Augenblick zum Kampf,
 denn ich bin heute nicht recht gerüstet.“

„Wehe dem, der schuld daran ist,“ grollte der Graf.
 Mit einem gewissen Stauern blickte Hildegard ihn an.
 „Daran ist niemand schuld, als ich selber,“ sagte sie.
 „Warum tanzen Sie nicht, Baroneß, während Sinden doch
 tanzt?“

„Haben Sie denn nicht gesehen, daß er und ich das erste
 tanzende Paar waren? Ich habe ihn gebeten, heute von mir
 abzugehen und ein treuer Tänzer für die anderen Damen zu sein,
 weil, wie ich merkte, meine Brüder, außer Werner, sich ganz zurück-
 gezogen haben. Von Gerhard wundert es mich nicht. Er hat nie
 solche Vergnügungen geliebt, aber Erwin muß doch daran gewöhnt
 sein, in der Residenz den lebenswichtigen Mitter zu spielen.“

Während Hildegard anscheinend ruhig sprach, blickte der Graf
 zu ihr nieder, mit einem Ausdruck in den Augen, den die Baroneß
 nicht zu entziffern verstand.

„Guten Abend, Baroneß,“ sagte er plötzlich. „Zum Versteck-
 spielen suchen Sie sich lieber einen andern, als Ihren ältesten
 Freund.“

Hildegard zuckte zusammen, und ihr Blick folgte ihm.
 Jenseit, ruhigen Schrittes entfernte sich der Graf. Die
 Baroneß sah ihn neben ihrem Vater stehen, sah, wie er dessen
 Hand drückte. Dann entschwand er ihren Blicken. Hildegard
 kannte das an ihm. Es war nicht das erste Mal, daß er eine
 große Gesellschaft in aller Stille verließ. Bis jetzt hatte sie sich
 dadurch nie stören lassen. Heute fühlte sie sich dadurch unan-
 genehm berührt. „Er kann Artur nicht leiden,“ dachte sie. „Ich
 habe das von Anfang an gemerkt. Heute fällt es besonders auf.“

Das Quälendste war jedoch für sie, daß sie sich sagen mußte,
 er war in vollem Recht, wenn er heute an ihrem Bräutigam
 etwas auszusetzen fand. Sie wünschte, sie hätte dem Grafen
 nachahmen können und sich von der Gesellschaft zurückziehen.
 Auf Herz und Seele lag ihr eine Last, die sie fast erdrückte.
 Sie sehte sich, allein zu sein, ungelesen von den Menschen, allein
 mit Gott.

Da stand Anna plötzlich vor ihr. „So erwache doch einmal
 zum Leben,“ sagte sie. „Du bist ja wie eine Geisterbraut, oder,“
 lachte sie leise und beugte sich dicht an Hildegards Ohr, „wie
 die Braut des Eiskönigs.“

„Dann halte dich nur ferne von mir, daß du dir keine
 Erkältung zuziehst,“ versuchte Hildegard zu scherzen.

„Wenn dein Bräutigam morgen einen Schnupfen hat, so bist
 du schuld, und darfst du dich nicht wundern,“ lachte Anna.

„Er hat wenig Zeit gehabt, sich eine Erkältung zuzuziehen,
 du hast ihn ja freundlich davon errettet. Ich bin dir auch sehr
 dankbar dafür. Setze dich nur ein wenig zu mir, damit ich auch
 etwas von deiner einflußreichen Wärme empfinde.“

Anna fühlte sich einigermassen verlegen. Sie verstand ihre
 Cousine nicht recht. Sie war sich nicht klar, ob sie ihr einen
 Vorwurf machen wollte oder nicht. Sie hielt es für das Beste,
 auch den anderen gegenüber, Hildegards Aufforderung zu folgen
 und neben ihr Platz zu nehmen. Ruhig und gemessen vermochte
 sie nicht lange zu bleiben. Sie versuchte, ihre eigene, etwas
 mißliche Lage durch ganz treffende, aber ziemlich scharfe Be-
 merkungen über einige Gäste zu erleichtern.

Die Baroneß legte ihre rechte Hand auf den Arm der
 Cousine: „Deine Worte,“ sagte sie, „sind sehr spitz und enthalten
 etwas Gift. Wehe dem Armen, der sie direkt zu hören bekommt.“

„Wozu hat man denn seine Zunge?“ fragte Anna lachend.

„Daß man sie hüten soll,“ entgegnete Hildegard, halb im
 Ernst, halb im Scherz.

„O, das überlasse ich anderen Menschen. Bei mir selber ist
 mir das Amt zu schwierig.“

Hildegard mußte unwillkürlich lachen: „Du bist unver-
 besserlich,“ sagte sie. Während sie das sagte, empfand sie ein
 inneres Frösteln. Neben der lebenslustigen, sprühenden Cousine
 erschien sie sich selber wie jemand, der gar nicht in das Leben
 hineingehört und gar keine Ansprüche an dasselbe geltend
 machen darf.

Wenn die Gäste im Lauf des Abends hier und da unter
 sich geflüstert hatten, daß zwischen dem Brautpaar wohl manches
 nicht so sei, wie es sein sollte, so verstummte jetzt dieses Flüstern.
 Man sah die Baroneß mit der Cousine in freundlichster Unter-
 haltung. Hildegard hatte sogar Annas Hand gefaßt.

Der alte Baron hatte seine Tochter, soweit es ihm möglich
 war, beobachtet. Er war jetzt zu seiner Schwägerin getreten und
 sagte: „Um meine Hilde darf ich nicht bangen. Sie beherrscht
 die Verhältnisse und wird sich nie von ihnen beherrschen lassen.
 Sie ist eine echte Wellinghausen.“

(Fortsetzung folgt.)

Wetterausichten für Mittwoch, 30. Sept. 1914.
 Zeitweise heiter, doch streichweise einzelne Niederschlagschauer.

Spenden.

Wir danken herzlichst für die Naturallieferungen der Gemeinden Steckenroth, Breithardt, Wambach, Nauroth, Langschieb, Hohenstein, Bleidenstadt, Oberlibbach.

Langenschwalbach, 28. September 1914.

Rotes Kreuz. Vaterl. Frauenverein.

Lazarett.

Zum Heizen bedürfen wir für das Kurhaus 5—6 große Dauerbrandöfen. Wir bitten um leihweise Ueberlassung.

Vorstand des Roten Kreuzes

Pflegeeltern

für einen fünfjährigen Knaben werden gesucht.

2389

Bürgermeisterei.

Verdingung.

Die zum Neubau der katholischen Pfarrkirche zu Bad Langenschwalbach erforderlichen

Abbruchs- und Erdarbeiten (600 cbm) sowie die Fundamentierungsarbeiten (800 cbm Beton)

sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Die allgemeinen und besonderen Bedingungen, sowie die Zeichnungen liegen im Pfarrhause (Kirchstr. 7) zur Einsicht offen. Angebotsformulare können daselbst für 50 Pfg. in Empfang genommen oder von unseren bauleitenden Architekten H. u. E. Rummel-Frankfurt a. M., Bogtstr. 48, bezogen werden.

Einkaufstermin der Angebote:

Donnerstag, den 8. Oktober ds. Js.,
mittags 12 Uhr.

Ausschlagfrist 3 Wochen.

Langenschwalbach, den 25. September 1914.

Der kath. Kirchenvorstand:
F. Mayer, Dekan.

2386

Liebesgaben

für unsere Soldaten.

Normalhemden, Unterhosen,
Unterjacken, Gestrickte Westen,
Socken, Strümpfe, Fusslappen,
Ohrenschützer, Hosenträger etc.

empfiehlt in grösster Auswahl

J. Weinberg

Langenschwalbach.

Strickwolle

Lot 6, 7, 8 und 10 Pfg.

2374

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand September 1914:

Eine Milliarde 200 Millionen Mark.

Bisher gewährte Dividenden:

317 Millionen Mark.

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Vertreter: H. Gräf in Eggenbach.

1626

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des

Bäckers und Landwirts

Philipp Reinheimer

für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers Höfer am Grabe, dem Gesangsverein „Concordia“ für den erhebenden Grabgesang, sowie allen denen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten, sprechen wir unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Wambach, den 28. September 1914.

2394

Die tieftrauernde Frau
nebst Kindern und Eltern.

**Das Eintreffen der neuen
Winterhüte zeige hiermit
an. Anfertigung jeglicher
Putzarbeit.**

Langenschwalbach.

J. Eschwege.

NB. Fertige Trauerhüte.

2399

Mansard.Wohnung

mit schöner Frontspitze und
Garten, sowie Scheune und
Stallung per sofort oder
später zu vermieten.

2398

Emserstraße 3.

Empfehle mich

im Anfertigen von neuen
Hüten, sowie im garnieren
und umändern

2393

Auguste Kraft,
Adolfstr. 19.

Kartoffeln.

Lade Donnerstag, den 1.
und Dienstag, den 6. Ok-
tober, je 200 Cfr. prima
Winterkartoffel aus.

2391

Güll, Schmidtberg 2.

Schöne Ferkel

abverkauft.

2396

Friedrich Schutz,
Kemel.

Erdarbeiter

in Breithardt stellt noch ein

2392

Eisenbach,
Unternehmer.

Ein Knecht

zu einem Pferd für landwirt-
schaftliche Arbeit gesucht.

2395

Niederwalluf,
Hauptstraße 35.

Entlaufen

2 deutsche Schäferhunde,
Hund u. Hündin, auf den Na-
men Bella und Wolf hörend.
Vor Ankauf wird gewarnt.
Wiederbringer erhält Be-
lohnung.

2397

Adolf Witt, Gastwirt,
Behen.

Im Hause Garten-
feldstr. 12 „Oranien“ ist
die Parterre-Wohnung, beste-
hend aus:

„5 Zimmer mit Küche u.
Zubehör“,
sowie eine Mansardenwohnung,
bestehend aus:

„2 große Zimmer mit
Küche und Zubehör“
per sofort oder später zu ver-
mieten.

2385

Christian Balzer II.,
Brunnenstr. 19.

Im Hause Bahnhof-
straße Nr. 6 ist die Par-
terre-Wohnung, bestehend aus:

„4 Zimmer nebst Küche
und Zubehör“
per 1. Januar 1915 zu ver-
mieten. Näheres bei

2378

Christian Balzer II.,
Brunnenstr. 19.

Lade diese Woche einen
Waggon Dickwurz
aus. Bestellungen nimmt ent-
gegen.

2350

Witt. Lang.